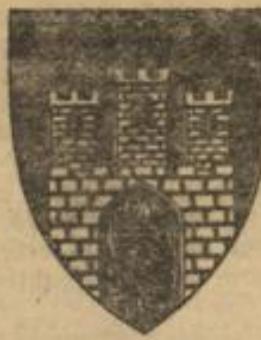


Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten



ausgabe: erscheint an jedem Werktag und kostet abgesehen monatlich
in unseren Auslagen monatlich 15 Pf., zweitjährlisch durch
die Post ohne Bezahlung 120. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Weißer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Kipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Abreise: die einzige Sonnenzeit 15 Pf. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Ausserdem
annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdurch.

Nr. 71.

Samstag, den 24. März 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

24. März 1916. Im Maasgebiet gab es lebhafte Kämpfe, in deren Verlauf Verdun in Brand gesetzt wurde. Im Kanal wurde das Paketboot, das 280 Reisende an Bord hatte, torpediert; der Feind befiehlt, daß auch im Kanal die Engländer vor ihnen nicht mehr sicher wären. — Im Osten brachen Böen bei Zolksdorf und Dünaburg erneut auf, und zwar überwiegend unter für sie starken Verlusten zu verloren. — In Konstantinopel wurde Feldmarschall Madsen begeistert gefeiert und als der große Herr begrüßt, der die Verbindung zwischen dem östlichen Norden und dem Orient herstellte.

25. März 1916. Im Westen waren mehrere Unternehmungen erfolgreich. Bei Vermelle wurde eine Sprengung ausgeführt, durch welche mehrere Unterstände zerstört wurden. Ein Vorstoß bei Villeroy brachte eine Anzahl feindlicher Gefangener ein. In den Argonnen und im Maasgebiet wurde der Kriegskampf wieder heftiger und Nachgefechte südöstlich bei Douaumont nahmen einen für die deutschen Truppen günstigen Verlauf. Ein umfanglicher englischer Angriff auf die nördliche nordfranzösische Küste wurde glücklich abgewehrt; deutsche Minenflugzeuge am danach englische Seestreitkräfte an und erzielten weitere Treffer. — Im Osten wurden die russischen Truppen bei Dünaburg abgewehrt, heftigere Angriffe in Polen und am Naroczsee, die auch zu hartnäckigen Kämpfen führten, blieben für den Feind ebenfalls unverloren. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und die Hochfläche von Doberdo und die Tiroler unter Feuer, am Südkap nahmen die Österreicher eine solide Stellung. — Zu einem Seegefecht kam es bei Kanö, an der Küste Italiens, zwischen 20 englischen Kriegsschiffen und mehreren deutschen Kriegsschiffen, welche von einem Zeppelin unterstützt wurden; eine 15 Minuten dauernde heftige Kanonade statt;

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Deutsches Hauptquartier, 23. März (W. B. Unterricht.)

Deutscher Kriegsschauplatz:

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Verbündete nahm an der flandrischen Front und im Aras-Abschnitt zeitweilig die Artillerie-Kampfhandlungen zu. Eine Anzahl Gefangene sind dort in

unserer Hand geblieben. Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über den Somme-Crozon-Kanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diesen Abschnitt zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und blieb 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. Zwischen Oise und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival. Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und Sturm Gegenstoß verlustreich abgewiesen worden.

Unsere Artillerie fand außerhalb dieses Kampfgebietes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und Bewegungen. Im Walde von La Ville-aux-bois ist ein nach starkem Feuer einsetzender französischer Vorstoß gescheitert. Bei Varenville in der Woëvre-Ebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Deutscher Kriegsschauplatz

kleine größere Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bei auf einen schlagenden Angriff in der Seen-Enge und Störungssperre verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig.

Eines unserer U-Boote hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben beworfen und ist unversehrt zurückgekehrt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 23. März. (W. B. Unterricht.) An der Untergangsstelle des am 19. März im Mittelmeer versunkenen französischen Großkampfschiffes ist von einem Unterseeboot eine Kiste aufgesucht worden, die einen Brief enthielt, woraus festgestellt werden konnte, daß das versunkene Schiff das französische Linienschiff „Danton“ war.

Stockholm, 23. März. (af.) Nach einer Meldung aus Göteborg wurde der schwedische Dampfer „Victoria“ 2200 Tonnen) in der Nähe der spanischen Küste versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Kristiania, 21. März. (af.) Der norwegische Dampfer „Pollux“, der mit Passagieren und Kohlen von England nach Bergen unterwegs war, ist laut Bericht des hiesigen auswärtigen Amtes versenkt worden.

oder das Klappern von Pierdehuten gehört; nichts war gekommen, und nun waren sie doch da, und so plötzlich.

„Wo sind Sie?“

„Bis jetzt kamen nur zwei Reiter und sagten ihre Namen an. Sie taten sehr vertraut hier, ich glaube, es sind Leute von denen, die neulich schon da waren.“

„So, so! Und ein Offizier, sagst du?“

„Ja, einer wäre nur dabei.“

„Es ist gut, daß die Leute gut unterbringen und melde mir, wenn sie da sind. Halt — frage den Offizier noch, ob ich ihn für ein paar Augenblicke sprechen kann. Es ist wegen des — Kapitäns!“

„Sehr wohl, Komtesse“, sagte Henry, verneigte sich respektvoll und ging.

In ihrem kleinen Boudoir angelommen, warf sie sich in einen der Sofas und starrte trostlos vor sich hin. Sie dachte an den neulich so ohne Grus fortgegangenen deutschen Offizier, der doch so ritterlich vornahm war, und den sie nicht gerade damenmäßig behandelt hatte! Aber, won dies, wie komme ich denn überhaupt dazu, an jenen wildfremden Mann, einen grimmigen Feind meines armen Vaterlandes, zu denken?

Da wieberten ein paar Pferde.

Also: sie kamen! Nun mußte Geneviève sie wieder unter ihrem Dache dulden, mußte sogar gestatten, daß sie alles benützen, ja eigentlich mußte sie noch fragen, ob sie in ihrem eigenen Hause gebüdet würde.

Bei dem Gedanken stieg ihr das Blut doch siedend heiß vor Zorn in die Schläfen, und sie sprang empört auf; immer und immer wieder sah ihr gallisches Naturall zum Durchbruch, und sie wollte doch einmal sehen, ob sie nicht noch Herrin im Schloß war oder ein anderer.

Henry sollte kommen.

Er erschien erst nach einiger Zeit, meldete aber gleichzeitig den deutschen Leutnant an. Da stand er auch schon vor ihr.

„Es tut mir leid, Gräfin, wenn wir Sie wieder bebesigen müssen, aber die Kriegsverhältnisse bringen es so mit sich.“

„Ich muß mich mit meinen Soldaten hier eingekwartiert lassen Sie, bitte, die Tür zum Turm und Eßkeller öffnen.“

Terschelling, 22. März. (W. B.) Der amerikanische Dampfer „Dealton“ ist am 21. März, 8 Uhr 20 Minuten abends, torpediert worden. Es wurden drei Boote zu Wasser gelassen, wovon eines mit acht Mann, darunter einem Schwerverletzten, von einem Torpedoboot eingebracht wurde. Ein Mitglied der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Es sind vermutlich vierzehn Mann bei einer Kesselplosion ums Leben gekommen.

Die Taten der „Möve“.

Berlin, 22. März (Unterricht) Die von dem Hilfskreuzer „Möve“ versenkten Schiffe sind:

1. „Voltaire“, englischer Dampfer mit einem 12 Centimeter-Geschütz, 8617 BRT in Ballast.
2. „Holbjorg“, norwegischer Dampfer, 2587 BRT, Stückgut.
3. „Mount Temple“, englischer Dampfer mit einem 7½ Centimeter-Geschütz, 9792 BRT, Lebensmittel, Stückgut und Pferde.
4. „Duchess of Cornwall“, englischer Segler, 152 BRT, Fische.
5. „King Georg“, englischer Dampfer, 3852 BRT, Explosivstoffe, Lebensmittel und Stückgut.
6. „Cambrian Range“, englischer Dampfer, 4235 BRT, Weizen und Stückgut.
7. „George“, englischer Dampfer mit einem 12 Centimeter-Geschütz, 10077 BRT, Weizen, Fleisch und Pferde.
8. „Parrotdale“, englischer Dampfer, 4652 BRT, Munition, Lebensmittel, Kriegsbedarf.
9. „St. Theodore“, englischer Dampfer, 4992 BRT, Kohlen.
10. „Dramatist“, englischer Dampfer, 5400 BRT, Munition, Früchte.
11. „Nantes“, französischer Segler, 2600 BRT, Salpeter.
12. „Usnier“, französischer Segler, 3100 BRT, Weizen.
13. „Hubson Maru“, japanischer Dampfer, 3800 BRT, Stückgut.
14. „Rabnorshire“, englischer Dampfer mit einem 12 Centimeter-Geschütz, 4800 BRT, Kasse und Kaka.
15. „Minich“, englischer Dampfer, 3800 BRT, Kohlen.
16. „Netherby Hall“, englischer Dampfer, 4400 BRT, Reis und Stückgut.
17. „Jean“, kanadischer Segler, 215 BRT, Zwiebel.
18. „Eustat“, norwegischer Segler, 1200 BRT, Walöl.
19. „Bresnachskite“, englischer Dampfer mit einem 12 Centimeter-Geschütz, 8400 BRT, Kohlen.
20. „French Prince“, englischer Dampfer, 4800 BRT, Kasse, Mais, Corned Beef.
21. „Eddi“, englischer Dampfer, 2650 BRT, Kohlen.
22. „Katherine“, englischer Dampfer, 2900 BRT, Weizen.

Das Telefon kenne ich. Ist es seit meiner letzten Anwesenheit hier — ich weiß nicht, ob Komtesse die Freundschaft haben, sich meiner noch zu erinnern? Schon mag es ja für Sie nicht gewesen sein, das Gesicht mit all seinen Begleiterscheinungen miterleben zu müssen, und Abschied konnte ich nicht nehmen, vermutlich lag Ihnen daran auch gar nichts — also, wandte er sich nun wieder an den Diener, „Ist das Telefon wieder in Gang gelegt worden?“

„Das ich nicht weiß“, gab jener achselzuckend zur Antwort.

„So so, solch eine allgemeine Redewendung, Monsieur Henry, ist Blech.“ Der Offizier trat ans Fenster.

„He, Karl,“ rief er dem jungen Blume zu, der sein Feldbursche geworden war, „du weißt doch noch, wo hier das Telefon war?“

Vom Hof herauf erklang es kurz:

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

„Dann geh mal hin und prüfe es nach, ob und wo es wieder angegeschlossen ist.“

„Zu Befehl!“

Tiefes, eigentlich recht peinliches Schweigen trat ein, der Offizier trautete dem Alten da nicht mehr so recht! Er sah ihn genauer an! Himmel, sollte der Bursche ihm damals die Rothosen auf den Hals gezogen haben? „Na, Freundchen, wir werden ja sehen,“ dachte der deutsche Offizier, „und merken lassen darf man dich nichts.“

„Ist der verwundete französische Offizier noch hier?“ fragte er dann ganz unvermittelt die nun doch etwas ängstlich dasteinschauende junge Dame.

„Ja! O, entschuldigen Sie, mon lieutenant, daß ich Ihnen das nicht sofort sagte.“

Sie sprang hastiger, als es ihre Absicht war, auf, trat an ihren zierlichen Holzkreisstuhl und framte in einigen Papieren herum. Endlich hatte sie die Bescheinigung des deutschen Arztes gefunden und reichte sie nun dem deutschen Offizier.

Leutnant von Wissow las den Zettel und reichte ihn dann mit einer Verbeugung der jungen Gräfin zurück. Schon die steilen, edigen Schriftstücke hatten ihm genugt;

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie lag auf den Kranzen! Der Herrnste! Nur lag schon tagelang in dem Zustand! Wie sollte das jetzt überwinden? Kein Arzt zur Hand, und sie wußte gar nicht, wie ihm helfen?

Gesundheitsschläge? dachte sie. Ja, ich will's versuchen. Aber können sie ihm nichts. Und sie ließ in der Einsamkeit Eis machen und fühlte ihm damit den von Tagen freibleibenden Teil der Stirn. Merkwürdig! Wie ist sich? — Wahrhaftig! Aber da galt es, ja recht unglück zu sein, damit sich sein Verband lockerte. Nach Stunden anstrengender Kühlarbeit seufzte der Verwundete einige Male tief auf und — o welches Glück! er schlug die Augen auf und sah Geneviève matt und noch verständnislos an; erst ganz allmählich begann es in seinem Gehirn zu dämmern, und nun kam ihm zum Bewußtsein, wo er sich befand. Er wollte sprechen, brachte aber noch kein Wort heraus. Geneviève legte ihm auch mit einem freundlichen Lächeln die zarte, weiße Hand auf den Mund und sagte leise: „Bist schon ruhig sein, mon cher ami, jetzt schaue es Ihnen.“

Da war er still und lag je nur mit seinen matten Augen so strahlend und glücklich an, wie es eben ging. Schon am zweiten Tage konnte der Kapitän ein wenig sprechen, und die Nahrungsauflnahme hatte ihn sichtlich gestärkt. Geneviève hatte ihm gerade das Essen selbst eingeschafft, da trat Henry leise ein. Sie botte den Kranzen an, und er schloß auch sofort ein; so konnte sie das Kranzgerüst für kurze Zeit verlassen und trat auf den Korridor.

„Mon, Henry, was gibt's?“

„Unser Quartier, gnädigste Gräfin. Ein Offizier und fünf Männer.“

Da erschrak sie doch etwas. Sie hatte ja täglich damit gerechnet und im stillen auf das Nahen schwerer Tritte

23. „Rhodante“, englischer Dampfer, 3000 BRT, in Ballast.
 24. „Général des Armées“, englischer Dampfer, 4680 BRT, in Ballast.
 25. „Ottaki“, englischer Dampfer, 7400 BRT, mit einem 12 Zentimeter-Geschütz in Ballast.
 26. „Demeter“, englischer Dampfer mit einem 7½ Zentimeter-Geschütz, 6000 BRT, Holz.
 27. „Governor“, englischer Dampfer mit einem 12 Zentimeter-Geschütz, 5550 BRT, in Ballast.

Von diesen Schiffen erreichte der englische Dampfer „Harroldale“ am 31. Dezember mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der Japoner „Hubson Maru“ am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist“, „Madnorshire“, „Minic“, „Netherby Hall“, „Rantes“ und „Asnieres“ den Hafen von Pernambuco. Die übrigen Schiffe wurden versenkt. S.M. Hilfskreuzer „Vögle“ brachte (wie schon gemeldet) 598 Gefangenen mit. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Revolution in Russland.

Stockholm, 23. März. (d). Die Verhaftung des Tsars und dessen Internierung in Saratow wurde von dem neuen Justizminister angeordnet. Die Sozialrevolutionäre verlangen die Erhebung der Anklage gegen Nikolaj Alexandrowitsch Romanow. Auf Befehl Kerenskijs wurden inzwischen auch der in Petersburg beständige Generalgouverneur von Kaukasus, Pjotr, sowie der Herzog von Mecklenburg verhaftet; Prinz Alexander von Oldenburg, der mit Sonderzug Petersburg verlassen hatte, wurde angehalten und zurückgeführt. Ferner wurden der Stadtpräsident von Moskau Schebeko, Gouverneur Tatischew, Gouverneur Stürmer von Russland, sowie Mitglieder der monarchistischen Verbände, darunter zahlreiche Geistliche, verhaftet.

Basel, 23. März. (d). Havas meldet aus Petersburg: Der Militärrkommandant von Petersburg, General Nominow, ist in Saratow eingetroffen, wo er die Befreiung unterrichtete, daß sie mit ihrem Gefolge verhaftet sei und der Palast scharf bewacht werde. Nikolaus II. ist in Mozhaisk eingetroffen, wo er die Truppen ermahnte, der neuen Regierung treu zu sein und den Krieg bis zum Siege zu führen. Die Gesundheit des Zarwitsch ist wieder hergestellt.

Kronstadt unter russischem Feuer.

Schweiz. Grenze, 22. März. Baseler Blätter berichten aus Karlstona: Die Flotte vor Kronstadt beschießt seit Freitag die Stadt. Mehrere Schulen und der Meisselopalast standen am Freitag mittag in Flammen. — Die Volksabstimmung über die russische Kaiserwahl findet in den letzten Tagen des März unter Teilnahme der Heere an allen Fronten statt.

Deutschland und Amerika.

New York, 18. März. (d). Verschiedene Blätter kündigen an, die Regierung der Vereinigten Staaten wolle auf dem Recht bewaffneter Handelschiffe, in neutrale Häfen einzufahren, bestehen. — Professor David Starr Jordan, Präsident der Universität Stanford in Kalifornien ist hier zu einer Tagung der Friedensgesellschaft angelangt. Er erklärt, der Westen des Landes habe den Wunsch, daß Präsident Wilson alles tun möge, den Frieden zu erhalten, daß aber, was auch geschehen sollte, der Westen hinter dem Präsidenten stehen werde.

Von den eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Berlin, 23. März. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Februar dieses Jahres um 84 erhöht. Es wurden getötet 9 Männer, 9 Frauen und 20 Kinder und verwundet 16 Männer, 18 Frauen und 12 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der

er kannte sie ja genau, das waren die Buchstaben, wie sie der gute Doktor malte. Er wollte gerade den Wunsch aussprechen, dem frischen Feinde einen Besuch machen zu dürfen, als Karl Blume hereintrat und meldete:

„Alles noch, wie wir es verlassen haben, Herr Lieutenant.“

„Gut, Karll! Gräfin, welchen Raum wollen Sie mir als mein Quartier anweisen?“

„Ich? Das ist Sache meines Dieners“, gab sie, das ich erstaunt fragend, den Nachschlag aber so von oben herab zur Antwort, daß es ihr doch ein wenig ärgerte. Möchten diese Französinnen immerhin eine besondere Rose sein, etwas gedämpft sollte aber ihr Auftreten den Deutschen gegenüber sein; man mußte sie zwar nicht den Sieger fühlen lassen, aber doch den füllierten Barbaren, gegenüber den arroganten Manieren dieser eitelen Franzosen. Ihre Eitelkeit verlehrte, hielt sie schwerer treffen, als einen Sieg über sie in der Schlacht davontragen.

„Danke! Ich werde mit dann mein Zimmer selbst bestimmen! Im übrigen bleiben alle von mir seinerzeit gegebenen Bestimmungen in Kraft! Ohne meine ausdrückliche Genehmigung hat niemand, aber auch niemand das Schloß zu verlassen! Meine Leute haben strengste Weisung, jeden, der diesen Befehl überschreitet, unverzüglich niederzuschließen! Und nun: Wo liegt der Kapitän?“

„Stören Sie ihn doch nicht, wenn er gerade ein wenig schläft“, bat sie nun doch etwas zahmer.

„Wie ich mit einem verwundeten Kameraden umzugehen habe, Gräfin, weiß ich allein, also — bitte!“

Der Franzose lag mit offenem Auge in seinem Bett und starre erstaunt den deutschen Offizier an. Als aber der Lieutenant sich nur teilnehmend nach seinem Befinden erkundigte und ihm sagte, daß die deutschen Reiter Befehl erhalten würden, Rücksicht auf den Schwerverwundeten zu nehmen, traf den Deutschen ein dankbarer Blick des Franzosen, und mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich Herr von Wussow von ihm.

Geneviève hatte alles mit angehört und setzte sich nach dem Abgang des Deutschen wieder ans Bett ihres Verlobten.

Was sind diese Deutschen doch für sonische Käuze? — Nun wieder diese Szene hier! War das nur Vorse? Woche?

„Gazette des Ardennes“ sind nun mehr seit September 1915, also innerhalb der letzten achtzehn Monate, insgesamt 2654 französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Nähere Erörterungen eines englischen Parlamentariers.

London, 23. März. Die Erörterungen über die Finanzlage riefen im engl. Unterhaus jüngst einen Zus-

nicht durch die Gewalt der Waffen, und besonders so rasch wie möglich ein Friede durch Unter-
handlung zu schließen.

Deutschland.

Berlin, 23. März.

(Amtlich.) Der Kaiser richtete an den Reichsminister des Innern, Admiral v. Holtendorff, folgendes Telegramm: Indem ich Ihnen an dem heutigen Geburtstage den Orden Pour le Mérite verleihe, will ich eine Anerkennung für die wertvollen Dienste sprechen, welche Sie mir als mein Berater in der kriegsführenden geleistet haben. Ich wünsche damit dem ganzen Admiralstab meine Würdigung seiner und zielbewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R.

Locales.

Weilburg, 24. März.

Das Eisernen Kreuz wurde verliehen: Unteroffizier Josef Becker aus Obersteinbach — Gefreiter Karl Wahns aus Burgsolms, im Feldzug gegen Nr. 68, wurde mit dem Hess. Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Eine ziemlich umfangreiche Veränderung in Aussgabe der rationierten Lebensmittel dürfte in nächster Zeit erfolgen. Die Fleischrationen sollen Kopf um ein halbes Pfund erhöht werden, jedoch jeder Deutsche voraussichtlich vom 15. April ab Pfund Fleisch wöchentlich erhalten wird. Der Vertrieb ist auf den Viehhöfen der Großstädte konzentriert, daß von den Verteilungsstellen damals bündes Weid reichlich in Reserve gestellt wird. Es werden große Mengen Jungkübel und sehr viel Rindfleisch den Viehhandelsverbänden geliefert. Um den niedrigsten Lebensmittel zu ermöglichen, daß möglichst gesamte Fleischmenge auch kaufen können, wird die gesamte Fleischzuschüttung gewährt werden. — Beider Ernährung Brotgetreidevorräte in letzter Zeit etwas knapp geworden, reichen aber für eine, wenn auch nicht Adendorff weitgehende Brotversorgung der Bevölkerung aus. Ein Ausgleich für die etwaige Aussage von kleinen geliehenen Brot dürfen die Kartoffeln bringen. Da im Osten andauernde Frost, der ein Öffnen der Mieten nicht für laubt, hat die Vorräte derart gestreift, daß jetzt — mit großer Eintreten der wärmeren Witterung — so viel Brot wie an die Kommunen abgeliefert werden können, so daß die erhebliche Erhöhung des bisherigen Wochenquotienten, die bestimmt erfolgen wird.

Sonntagsgedanken (25. März 1917).

Jugend der eisernen Zeit!

Zur Konfirmation.

Jungvölk! Ergründe deine Seele und sammle deine heilige Kraft! die Stunde willst!

Das Vaterland braucht eine gesunde Jugend, die arbeitet und leidet, eine gehorsame Jugend, die dem Gott Trost freudig sich flügt, eine wahre Jugend, die deutsche Freiheit liebt, eine treue Jugend, die Pflicht und Gewissen über alles stellt.

Jugend der eisernen Zeit — walt's Gott, der unter seinem Segen zu lebensfrischen und lebenswerten Menschen werde, ein strammes, fleißiges, frommes, schlecht, bes deutschen Volkes Stolz und Hoffnung!

Aus der heiligen, eisernen Gegenwart leb dir ins Herz deine deutsche Art: Eisen der Leib, Eisen der Willen: es gibt viel zu erfüllen!

Richard Brancum

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verfügt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland engherzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde, die jeder besitzen muß.

sprach größter Besorgnis bei dem liberalen Abg. Outhwaite hervor, der sagte, alles treibt dem unabwendbaren Ende zu. Hungerknot und schließlich Revolution, da die gesamte soziale Struktur alter kriegsführenden Länder von unten heraus unterwühlt wird. Outhwaite glaubt, daß der Krieg durch den Hunger beendet würde und

nein, wann sag es gut mir aus, im Gegenteil, der junge Offizier benahm sich sogar sehr respektvoll gegen seinen französischen Kameraden, sagte stets „Monsieur Captain“ und spießte sich gar nicht als den Sieger auf!

Das Gesicht des Franzosen hatte etwas Ruhiges bekommen. Geneviève beobachtete ihn und stellte mit Freuden fest, daß der allgemeine Zustand ein sehr viel günstiger sei als bisher. Sie atmete daher erleichtert auf, rückte dem Kranken die Kissen zurecht, der ihr mit einem Blick dankte und dann wieder die Augen schloß.

Nun schritt sie leise hinaus. —

Bereits drei Tage weilte die deutsche Telegraphenpatrouille im Schloß und der Lieutenant befand sich meist oben auf dem Söller, woselbst er eine Beobachtungssituation aufgebaut, auch einen Spiegel, und nachts eine elektrische Morselampe aufgestellt hatte.

Die Station arbeitete ausgezeichnet.

Lebte das Schloß, den Wald und die Gänge der Champagne zogen aber auch nun heulend und jährend die Gränen hin. Noch hatten die Franzosen allem Anschein nach keine Ahnung von der Signifikation, denn unbehelligt konnte sie zum großen Angen der deutschen Truppen arbeiten; doch Gott, was hätte das für eine Sicherheit gegeben, wenn die Franzosen irgend etwas von ihrer Existenz geahnt hätten!

Und dennoch lag es in der Luft, als müsse hier ein Unglücksgefehren; daß es nicht mehr fern sein könnte, mußte merkwürdigweise auch dem alten Henry wohl so im Traum eingegeben worden sein, denn er drang plötzlich in die Gräfin, doch ihr Zimmer nach Westen zu verlegen, ja noch besser, für alle Hölle Vorbereitungen zu treffen, sich im Keller einzulogieren.

„Seit wann bist du denn solch ein Hasenfuß?“ fragte sie ihn. Sie sah gerade bei ihrem Verlobten, dem es etwas besser ging, und der bereits wieder Anteil an den traurigen Ereignissen nahm, und der sich in sehr respektvoller Weise über den deutschen Offizier ausprach und mit Schnucht dem im Kussicht gestellten Besuch des deutschen Arztes entgegengab.

„Heute abend oder morgen früh wird er in Begleitung einer Anzahl unserer Reiter kommen“ hatte Lieutenant

v. Wujow dem Navian am Morgen bei einem Besuch gesagt. Ueberhaupt hatte sich ein lärmloserlicher Ton und Verkehr zwischen den beiden französischen Offizieren herausgebildet, denn der Deutsche sah in anderen nur den blifsfürchtigen Verwundeten, und kannte er nur Freundlichkeit, Ritterlichkeit und Freiheitlichkeit, während der Franzose diese seine Art Freuden anfangs nicht erwarte hatte und nun ebenfalls einsah, daß die Barbaren doch prächtig, edle Menschen sind.

„Na, na,“ meinte Wujow im Laufe des Frühgebetes, „wenn ich so hilflos, wie Sie, armer Herr Captain, im Bereich Ihrer Landsleute läge, glaube ich, daß man mich so freundlich behandelt.“

Da stieg dem Franzosen die Röte der Scham ins Gesicht, und er sagte leise und bedrückt:

„Da mögen Sie recht haben!“

Geneviève hatte diese Unterredung schweigend mitgehört und dachte nun an die leichten Mahnworte des deutschen Arztes, der nun wiederkommen und den französischen Feind pflegen wollte.

„Heute einer aus diesen Deutschen fliegt —“ Henry hatte nach seiner Warnung eine ganze Stunde still und stumm an der Tür gestanden, um nur noch vorwurfsvoll Ton zu sagen:

„Komtesse, denken Sie an meine Mahnungen, hier obzureißen!“

„Sie gab darauf keine Antwort, sondern sagte nur: „Na, meinewegen, wenn du meinst, daß wir in Kellerwohnung ziehen müssen, dann richte sie uns Gottes Namen ein.“

Schließlich — huiiiiiii — baum — brumm — mochte da, und die erste Gräne segte heulend und jährend dahin. Mitte im Park war sie geplatt, und ein zentraler gelber, schwefeliger Dualm hing noch zwischen den Bäumen, als auch schon die zweite und dritte Gräne herabfielen und die eine unweit der ersten ein tiefer Loch in Blumenbeet astezte, die andere ein Stück des Zauns wehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. März, abends. (W. T. B. Amtlich.) Somme- und Oise-Gebiet Vorpostengefechte; sonst Westen und Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 24. März. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser: Seine Majestät König von Bayern.

Die glänzende Durchführung der großen Heeresbelebung an der Westfront ist der erfolgreichen Tätigkeit Seines Sohnes mit in erster Linie zu danken. Er hat eine Leistung vollbracht, die die höchste Anerkennung verdient und in der Geschichte dieses Krieges unvergleichlich wird. Es gereicht mir zur beider Freude, Dir hiervon Kenntnis zu geben.

gez. Wilhelm.

An die Oberbefehlshaber der beteiligten Armeen richten: Der Kaiser folgendes Telegramm:

Seiner königlichen Hoheit Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Mit besonderer Bezeichnung habe ich Kenntnis bekommen von dem planmäßigen Verlauf der gehandhabten Bewegung der Dir unterstellten Armeen. Ich will Dir und Deinen Helfern, unter Ihnen in erster Linie Deinem bewährten Chef des Generalstabs und deren Armeen meine uneingeschränkte Anerkennung ausdrücken.

gez. Wilhelm I. R.

Der Kaiser erließ folgende Kabinettsordre:

Rücksicht In den Chef des Generalstabs des Feldheeres. Mein Generalfeldmarschall! Die jetzt in Frankreich sich das folgenden Bewegungen bedeuten eine Maßnahme, die wird sie geführte Vage an unsere Westfront von größter Bedeutung ist. In weiser Voraussicht haben Sie mit knappem und bewährtem Verstand, dem General der Infanterie nicht anderswo den schwierigsten Entschluß hierzu gesetzt und damit wiederum eine Probe großzügiger Feldherrenkunst geliefert, die sich würdig ihren großen Erfolgen gerecht macht. Ist doch dadurch eine neue Grundlage für die weitere Kriegsführung geschaffen. Den jetzt folgenden Entschluß in die Tat umgesetzt, konnte nur gelingen, wenn alles bis ins einzelne gehend, so geplant und planmäßig vorbereitet wurde, eine Aufgabe, die die vollen Hingabe und angespannteste Arbeit der Ihrer Generalstabsoffiziere beanspruchte. Der glatte Verlauf sämtlicher bislang zur Durchführung kommener Maßnahmen bildet somit ein neues Meisterstück in der Tätigkeit meiner Obersten Heeresleitung. Ich schon durch Sie den Truppen für deren Leistungen eine volle Anerkennung habe aussprechen lassen, so wie ich nun Veranlassung Ihnen ganz besonders, General der Infanterie Budendorff und allen Ihren Helfern meinen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Weilburg, den 19. März 1917.

Ihr wohlaffectionierter und dankbarer König

Wilhelm I. R.

Wien, 24. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart vom 23. März:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unser gestern gemeldeter Vorstoß an der Briesgina ist dem Feinde starke blutige Verluste. Sonst ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Ossida-Sees scheiterte abermals ein italienischer Angriff.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Gemeinnütziges.

Küchenabfälle.

(Nachdruck verboten.)

Auch bezüglich der Verwertung der Küchenabfälle hat die langandauernde Kriegszeit anders wirtschaftliche Zeiten, als es zu Friedenszeiten, wo in den meisten Haushaltungen die Küchenabfälle in die Mülltonnen geworfen wurden, der Fall war. Die Küchenabfälle sind, so viele andere Sachen auch, zurzeit sehr wertvoll geworden, und es muß daher nach Möglichkeit vermieden werden, daß sie verderben bzw. daß bereits in Säuerung übergegangene ungenügt beiseite geworfen werden. Um zu verhindern, daß bei reichlicher Versüttung von nicht mehr ganz einwandfreien Abfällen irgendwelche Krankheiten oder hiermit in Verbindung stehende Verluste entstehen, empfiehlt der Vorstand der landwirtschaftlichen Station in Speyer, Herr Dr. M. Kling, die Beigabe eines sauren Kalks, wodurch die Säure vermindert wird, das Futter wieder aufnahmefähig gemacht wird. G. Kleintierzucht.

Förderung der Kleintierzucht durch das Eisenbahn-Zentralamt.

(Nachdruck verboten.)

Das vor dem Kriege alle Eingaben von Vereinen, die nicht immer zustande gebracht haben, hat die Zeit überraschend schnell gebracht: ich meine die Förderung der Kleintierzucht durch die maßgebenden Stellen. Es ist auch jetzt wieder eine Verfügung des Eisenbahn-Zentralamtes ergangen, die die Förderung der Kleintierzucht den ihm unterstellten Behörden zur Wille macht. Außerdem wird in dieser Verordnung erneut auf die großen Vorteile hingewiesen, die die Züchtung von Hühnern, Kaninchen, Ziegen usw. bietet, und auf die Vorteile, die die Selbstversorgung mit Fleisch, Eiern und Milch gewährt. Bedürftigen Angestellten kann außerdem eine Geldunterstützung zur Anfassung der entsprechenden Tiere und Innenräume zugestanden werden. Schließlich wird der Anschluß an Kleintierzucht-Vereine empfohlen.

Stockholm, 24. März. (f.) Die der Duma angebrachten Geistlichen erliehen einen Aufruf an die gesamte orthodoxe Geistlichkeit, den Vollziehungsausschuss anzuerkennen. — Am 17. März fand in Petersburg die erste Sitzung des Heiligen Synods unter der neuen Regierung unter Leitung des Metropoliten von Kiew Wladimir statt. Der neue Oberprokurator begrüßte die Versammlung mit den Worten, daß die Stunde der Freiheit auch für die rechtgläubige Kirche gekommen sei, und befahl sodann zum Zeichen des Aufhören des zaristischen Papismus die Entfernung des kaiserlichen Thronstuhles aus dem Sitzungssaal. Der Oberprokurator wurde hierauf von den Mitgliedern des Synods begrüßt.

London, 24. März. (W. B.) Im Unterhaus kündigte Bonar Law, als zahlreiche Unionisten und Liberalen die Notwendigkeit der Lösung der irischen Frage betonten, an, die Regierung wolle einen neuen Versuch machen, eine solche Lösung zu finden. Asquith sagte dafür seine tätige Mitwirkung zu.

Königl. Gymnasium zu Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 19. April 1917, 8 Uhr morgens, mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor jederzeit, mündliche Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 11—12 Uhr im seinem Dienstzimmer entgegen.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 19. April. Aufnahmeprüfung am gleichen Tage 9 Uhr morgens. Anmeldungen baldigst erbeten. Auskunft erteilt der Direktor.

Mädchen-Fortbildungsschule

Weilburg a. d. Lahn, Pfarrgasse Nr. 8.

Beginn der neuen Kurse:

Freitag, den 20. April 1917, vormittags 9 Uhr.

Kursus I: Wäscheherstellung} Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 15.75 Mr.
Kursus II: Schneiden

Anmeldungen — mündlich und schriftlich — werden im Sprechzimmer der Leiterin, Pfarrgasse 8 I, am Montag, den 26. und Dienstag, den 27. März 1917, nachmittags von 4—6 Uhr, entgegengenommen.

Der Schulvorstand.

Bergessen Sie nicht

für das zweite Vierteljahr das „Weilburger Tageblatt“ zu bestellen, nur dann ist mit einer pünktlichen Weiterlieferung am 1. April zu rechnen. Der Bezugspreis beträgt: in unserer Geschäftsstelle abgeholt monatlich 55 Pf., bei unseren Büchtern monatlich 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 1.95 Mr. ohne Bestellgeld.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kleinholz-Verkauf.

Montag, den 26. ds. Ms., von nachmittags 2—6 Uhr, verkaufen wir an hiesige Familien die nicht im Besitz von Kleinholz sind, am Altersheim kleingemachtes Holz aus diesjähriger Fällung, in Mengen von 1—5 Zentnern gegen sofortige Bezahlung. Ein weiterer Verkauf von kleingemachtem Holz findet in etwa 10—14 Tagen statt.

Weilburg, den 24. März. 1917.

Der Magistrat.

Am Montag, den 26. d. Ms., findet eine 2. Verstandsauflnahme von W.-b., Wirk- und Stickwaren statt. Die Meldearten sind auf dem Vandensamt zu haben und dasselbst noch Ausfüllung abzuliefern. Den Geschäften stellen wir heute eine Erklärung über die Verstandsauflnahme zu. Die ausgefüllten Meldearten über die Verstandsauflnahme von Schuhwaren sind bis zum Montag auf dem Polizeizimmer abzuliefern.

Weilburg, den 24. März 1917.

Der Magistrat.

Die Aufnahme der in die Volksschule neu eintretenden Kinder findet unter Vorlegung des Impfpasses statt. Montag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr, im Lehrzimmer der VI. Klasse der hiesigen Volksschule statt. Schulpflichtig sind alle die Kinder, welche am 1. April 1917 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Solche, die bis zum 30. September 1917 das 6. Lebensjahr zurücklegen, können nur dann eingeschult werden, wenn der Schulleiter die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulfähig hält, und wenn die Raumverhältnisse der Schule die Aufnahme gestatten.

Leitere, sowie alle nicht in Weilburg geborenen Kinder sind Samstag, den 31. März, von 2—5 Uhr nachmittags bei dem Hauptlehrer Kröber, im Kloßenzimmer Nr. 1, anzumelden; dabei ist von den auswärtig geborenen Kindern der Geburtschein vorzulegen.

Weilburg, den 24. März 1917.

Die städtische Schuldeputation.

bzw. der Gründung neuer Vereine das Wort geredet. Solche Vereine, ganz besonders aber Eisenbahn-Kleintierzuchtvereine können der Unterstützung seitens der Verwaltung sicher sein.

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

Als ein gutes Mittel,

mancherlei Krankheiten dem Gesäßhof fernzuhalten, wird empfohlen, ein paarmal wöchentlich etwas Schwefelblumen dem Weichsutter beizumengen. Ein Teelöffel voll für 20—25 Hühner wird in der Regel am passendsten sein.

Ausmaße des Häuschen sind folgende: 1½ Meter Länge, 1½ Meter Breite, 1½ Meter vordere und ¾ Meter hintere Höhe. Damit kein Zug entsteht, sind am besten gespundete Bretter zu verwenden, anderenfalls müssen die Fugen durch Pölster abgedichtet werden. Die Vorderseite ist in der Abbildung weggelassen, um den Blick ins Innere zu gestatten. Das Dach besteht aus zwei Teilen, von denen der höhere als Fenster gedacht ist. Beide Teile können, jeder für sich, hochgeklappt werden. Das Innere besteht aus zwei Abteilen, von denen das höhere 1 Meter und das kleinere ¾ Meter lang ist. Die Trennungswand besteht aus Leisten von 7 bis 8 Zentimeter Abstand, so daß die Rücken leicht aus dem kleineren Raum, in den die Glucke gesperrt wird, in den höheren Auslauf gelangen können. In beiden Räumen sind sowohl Futter- als auch Trinkgefäße anzubringen, für die Rücken mehr am Boden, für die Glucke etwas höher gehängt. Die Einstreu besteht im Rückenraum aus einer weichen Strohmatratze, im Rückenraum aus trockenem Sand. In einem jüngeren Häuschen sind die Rücken jederzeit vor Regen und Kälte geschützt, jeder Sonnenstrahl aber wird durch das große Fenster aufgefangen, auch können die Tierchen sich je nach Bedarf unter die wärmende Mutter zurückziehen. Des Nachts und bei ungünstiger Witterung ist das Häuschen unter Dach zu bringen.

Sch. 125

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die

mit Hammer und Säge umzugeben versteht, leicht

selbst herstellen kann, zeigt unser heutiges Bild. Die



Die Frühjahrs-Mode.

Empfehl:
Damenhüte, Hutformen,
Hutblumen
Modewaren
Blusenkragen, Jackenkragen,
Kinderkragen.

Niedergasse 18. Kaufhaus Dobranz. Niedergasse 18.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

nimmt spesenfrei entgegen

Weilburg.

Hermann Herz.

Kreissparfasse

Zeichnungsstelle für die 6. Kriegsanleihe
unter bekannten günstigen Bedingungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste, der uns durch den frühen Heimgang meines lieben Gatten, des herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels betroffen hat, für die überaus zahlreichen Kranzspenden, das ehrende Grabgeleite des Garde-, Wirt-, Gesang-, Kriegervereins und der Freiwilligen Feuerwehr, sowie Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichsten Worte am Grabe sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Weber und Sohn.

Waldhausen, den 23. März 1917.

Briefpapiere

lose und in Kassetten empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Tüchtige Arbeiter

werden gesucht.

Holzwarenfabrik End. Mott. Weilmünster.

Suche für mein Manufakturwaren-Geschäft einen

Lehrjungen und Mädelchen.

R. Arnstein.

Weißfalf

eingetroffen.

Erlenbach Nachfg.

Seradella

als Ersatz für Rötllee zu haben in der Gärtnerei Jacobs

Fleischbrüh-Würzel

wieder eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Fibeln,

Schieferfalen,

Griffelkasten,

Griffel

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Schreibwarenhandlung

zu haben.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen.

100 Zigarettenverk. 1,80

100 " 3 " 2,30

100 " 3 " 2,50

100 " 4,2 " 3,20

100 " 6,2 " 4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualitäten von

100 bis 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus

Zigarettenfabrik G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34,

Telephon A 9068.

Graufalf

zu haben.

Verneiser.

Musikalische Andacht

über den Spruch:

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir; weiche mir nicht, denn ich bin dein Gott!“ Jessaias 41, 10, am Sonntag, 25. März 1917, nachm. 5 Uhr, in der Schlosskirche zu Weilburg zum Besten der Herausgabe eines Kriegsgedächtnisbuches der gefallenen Kriegshelden.

MITWIRKENDE:

Fräulein Erna Hertel, Kgl. Opernsängerin (Sopran), Herr Paul Hertel, Solo-Violoncellist des Kurorchesters, beide aus Wiesbaden.

Orgel: Organist Manh

VORTRAGSFOLGE:

1. Einleitung zu Grauns „Tod Jesu“, für Orgel
2. „Elegie“, für Cello und Orgel
- (Herr Paul Hertel)
3. „Und obich geh' im Talder Schrecken“ für Sopran und Orgel
- (Fräulein Erna Hertel)
4. Fantasie über „Christus der ist mein Leben“, für Orgel
5. „Resignation“, geistliches Lied, für Cello und Orgel
- (Herr Paul Hertel)
6. „Höre, Israel!“, Arie a. d. „Elias“, für Sopran und Orgel
- (Fräulein Erna Hertel)
7. „Andante“ a. d. A-moll-Konzert, für Cello und Orgel
- (Herr Paul Hertel)
8. „Sei getreu bis in den Tod“, Cavatine a. d. „Paulus“, für Sopran mit Cello- und Orgelbegleitung
- (Fräulein Erna Hertel u. Herr Paul Hertel)
9. Präludium über „Ein feste Burg ist unser Gott“, für Orgel
10. Gemeindegesang: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Str. 1 und 3 . . . Dr. M. Lü

(Die Gemeinde wird gebeten, beim Gesang sich zu erheben.)

Preise der Plätze:

An der Kasse:

Reservierte Plätze auf der rechten Seite des Kirchenschiffes

Erster Platz (linkes Kirchenschiff)

Zweiter Platz (Wandplätze)

Dritter Platz (Kammern)

Im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Sperrsitz

Erster Platz (linkes Kirchenschiff)

Zweiter Platz (Wandplätze)

Dritter Platz (Kammern)

Kassenöffnung 4¹/₂ Uhr.

Der Eingang ist am Haupteingang (Markt).

Programme mit den vollständigen Liedertexten gegen 10 Pfg. an der Kasse zu haben.

Dauer des Konzertes 1¹/₂ Stunde.

Seradella

guter Ersatz für Rötllee

Wilh. Baurhenn

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!